

Angela Merkel, Dalai Lama, Anklam

Von Denny Kleindienst

Danae Dörken hat schon für Angela Merkel und den Dalai Lama gespielt. Weil sie gerade in der Gegend war, trat sie nun vor Anklamer Schülern auf. Denen verriet sie nebenbei noch, von wem sie ihre Locken hat und wie ein Fremdgeher am Ende alle unglücklich macht.

ANKLAM. Die E-Mail, die Anfang September an mehrere Anklamer Schulen geschickt wurde, endete mit dem Satz: „Wer zuerst einen Termin ausmacht, hat den Vorrang.“ Dahinter verbarg sich dann auch tatsächlich ein außerordentliches Angebot. Pianistin Danae Dörken bot darin an, kostenlos in der Schule aufzutreten.

Dörken ist gerade einmal 23 Jahre alt, doch schon eine ganz Große im Geschäft. Sie hat Auftritte auf der ganzen Welt. Als sie vor dem Dalai Lama spielte, waren da 6000 Leute, sagt sie. Es war Dörkens bis dato größtes Konzert. Auch vor Angela Merkel spielte die junge Pianistin schon. Im Zuge der Festspiele MV gab sie nun ein Konzert in Stolpe. Und da sie schon einmal in der Gegend war, fragte sie kurzerhand bei den Schulen nach, ob sie dort noch den Kindern etwas von ihrer Liebe zur Musik abgeben kann. Gratis..

Die Käthe Kollwitz Schule und die Grundschule Villa Kunterbunt waren die ersten, die auf die E-Mail reagierten. Freitagmittag betrat dann eine gut gelaunte



Danae Dörken kippte auf dem Stuhl, verzog das Gesicht und warf sich richtig in die Lieder hinein. So kann man ein Piano also auch spielen. Den Schülern verriet die junge Frau dann noch, warum sie immer mit vollem Körpereinsatz spielt.

Danae Dörken die Aula der Kollwitzschule. In legerer Freizeitkleidung, mit Jeans, Blümchen-Top und Turnschuhen.

Damit nahm sie den Schülern der vierten bis sechsten Klassen gleich die Angst, dass es nun all zu streng zur Sache geht. Die Star-Pianistin sagte den Schüler noch: „Ihr könnt ja mal erraten, wor-

um es geht.“ Dann fing sie an zu spielen, wippte dabei mit dem ganzen Körper und zeigte: So kann man ein Piano auch spielen. Klassische Musik muss gar nicht steif sein.

Genau das will Danae Dörken auch vermitteln. Deshalb unterstützt sie die Initiative „Rhapsody in School“, die versucht, Schüler an klassische Musik heranzuführen.

Nach dem Lied meldeten sich viele Anklamer Schüler zu Wort. Sie vermuteten, es ging um einen Konflikt, um die Liebe. Alles richtig, sagte die Pianistin. Das Stück sei Teil einer Oper. Es gehe um einen Mann, der seine Frau betrügt. „Es ist sehr kompliziert und am Ende wird niemand glücklich“, erklärte sie. Anschließend durften die

Schüler sie noch mit Fragen löchern. Und ließen sich nicht lang bitten. Wie lange sie denn schon Piano spiele? „Mit fünf habe ich angefangen. Ich spiele jetzt seit 18 Jahren“, antwortete die Pianistin. Und ob sie viele Preise gewonnen hat? Hat sie.

Selbst die Frage eines Schülers, wie viel sie verdient, beantwortete die junge Pia-

nistin: „Ich bin in der glücklichen Lage davon leben zu können.“

Dann erzählte sie noch, dass sie halb Griechin und halb Deutsche ist und ihre langen Locken von ihrer Mutter geerbt habe. Sie gibt auch zu, dass sie manchmal keine Lust habe. Sobald sie am Klavier sitzt, wisse sie aber, wieso sie das mache.

Diabetes kann manchmal ziemlich ins Auge gehen

Von Denny Kleindienst

Regelmäßig informiert die Anklamer Diabetes-Selbsthilfegruppe über die Volkskrankheit. Was ein Nadelstich im Auge damit zu tun hat, erfuhren die Mitglieder am Wochenende. Aber lesen Sie selbst.

ANKLAM. „Wir sind volljährig geworden“, sagt Urte Pieper und grinst. Bereits zum 18. Mal fand am Samstag beim Roten Kreuz in Anklam der Infotag zum Diabetes statt. Pieper ist Diabetologin und Mitglied in der Anklamer Diabetes-Selbsthilfegruppe. Ihr Titel verrät schon, dass

sie sich mit dem Thema auskennt.

Beim Infotag am Samstag ging es um Augenerkrankungen, die durch Diabetes hervorgerufen werden können. „Es ist fatal, wenn man das nicht behandeln lässt“, sagt Pieper. „Das kann bis zur Erblindung führen.“ Diabetiker sollten deshalb einmal im Jahr zur Vorsorgeuntersuchung zum Augenarzt gehen. Sie empfiehlt Betroffenen auch, das rechtzeitig zu tun. Im Grunde, sobald man weiß, dass man Diabetes hat. Denn je fortgeschrittener die Erkrankung ist, desto weniger lässt sich gegen die Auswirkungen machen.

Ursula Genschow ist an Diabetes erkrankt. Sie geht vierteljährlich zum Augenarzt, der dann den Augen- druck misst. Die 71-Jährige weiß, dass sie auf ihre Augen achten muss. Eine Freundin von ihr – auch sie ist zuckerkrank – lasse sich Spritzen ins Auge geben. „Dadurch kann sie wieder zwischen hell und dunkel unterscheiden und auch Konturen erkennen“, sagt Ursula Genschow. Laut Diabetologin Pieper können derartige Spritzen ins Auge die Sehfähigkeit auch in solchen Fällen verbessern, in denen eine Brille die Sehfähigkeit eben nicht mehr verbessert. Auch dabei gilt aber: Je früher damit begonnen wird, desto besser sind die Handlungserfolge.

Ute Bestier hat von diesem Verfahren am Samstag zum ersten Mal erfahren. „Man kriegt hier immer wieder etwas Neues zu hören“, sagt sie. Deshalb schaut sie regelmäßig bei den Infotagen vorbei. Genau wie viele der anderen zumeist betagteren Besucher. Und gemütlich ist es bei Kaffee und kleinen Häppchen natürlich auch. Apropos Essen: „Eis oder Kuchen ist auch für Diabetiker mal drin“, sagt die gut gelaunte Irene Wilcke. Die Vorsitzende der Anklamer Selbsthilfegruppe schiebt dann aber noch zwei entscheidende Wörter hinterher: „In Maßen.“

Von Jörg Foetzke

Der Kreis hat der Stadt Anklam verboten, einen Tierfriedhof auf Pump zu bauen. Jetzt gibt es aber womöglich sogar schon einen Privatinvestor, der dieses Projekt durchziehen will. Einen Standort gibt es auch schon.

ANKLAM. 15 000 Euro hatte die Stadt Anklam in diesem Jahr eigentlich für einen Tierfriedhof ausgeben wollen, so stand es im Finanzplan. Bürgermeister Michael Galander hatte dafür die Initiative ergriffen. Er begründete das mit dem Wunsch vieler Anklamer nach so einer Einrichtung.

Mit einem Kostenaufwand von 15 000 Euro sollte das Vorhaben auf den Weg gebracht werden. Das Geld sollte über einen Kredit aufgebracht werden, dagegen allerdings legte der Kreis sein Veto ein und strich das Vorhaben von der Finanzierungsliste. Die Stadtvertretung akzeptierte den Einwand der Aufsichtsbehörde. Ist damit auch ein Tierfriedhof in Anklam erst einmal undenkbar?

Für Michael Galander nicht. Er hofft trotzdem, die schon gefassten Pläne umsetzen zu können, wenn auch vielleicht nicht mit dem ursprünglich beabsichtigten Aufwand. So könnte nach

seiner Ansicht die Anschubfinanzierung schrumpfen oder sogar ganz wegfallen. Zumal die Stadt auch gar nicht Träger des Vorhabens sein müsse. „Es gibt auch schon einen privaten Interessenten“, erklärt Galander.

Wer das ist, wollte er jedoch nicht sagen. Sollte der Privatmann bei seinen Absichten bleiben, würde er damit dann aber selbst an die Öffentlichkeit treten.

Offenbar gibt es auch schon ganz genaue Vorstellungen, wo der Anklamer

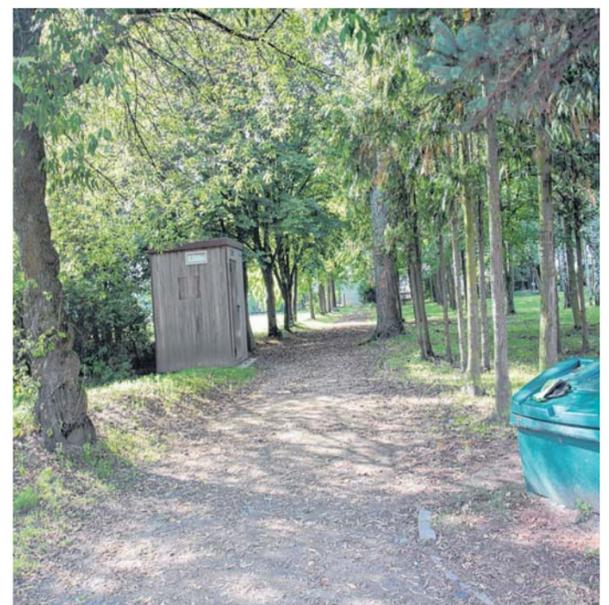
Tierfriedhof angesiedelt werden soll. Ursprünglich war dafür ein unbebautes Grundstück hinter dem Toom-Baumarkt geplant, doch das ist offenbar vom Tisch. Jetzt ist offenbar der neue Friedhof in den Blick geraten. Teile davon würden, so Galander, nicht für den eigentlichen Zweck genutzt. Dort wäre nach Ansicht des Bürgermeisters noch Platz für einen Tierfriedhof.

Kontakt zum Autor:
j.foetzke@nordkurier.de



Ursula Kregiel, Irene Wilcke, Ursula Genschow und Ute Bestier (von links) gehen immer wieder gern zu den Infoveranstaltungen der Diabetiker-Selbsthilfegruppe. Auch weil es bei Kaffee und Kuchen immer gemütlich zugeht.

FOTO: DENNY KLEINDIENST



In den parkähnlichen Flächen am Neuen Friedhof könnten künftig auch Tiere ihre letzte Ruhe finden. Foto: A.M. Mass